

– Das unter einem reißerischen Titel erschienene Buch hieße besser: „Vox in Rama. Vorbilder und Nachleben“, denn eigentlich steht das Rundschreiben Gregors IX. (MGH Epp. saec. XIII 1 S. 432 ff.) im Mittelpunkt. H. geht minutiös auf mögliche Vorlagen ein (Alanus ab Insulis?) und schildert breit die Wirkung (bis hin zu „Dichterstimmen des 13. Jahrhunderts“ und Berthold von Regensburg), weist auch anschaulich nach, wie auf solchem geistigen Nährboden der Prozeß gegen die Templer gedeihen konnte. Etwas zu kurz kommt die Frage, inwieweit volksreligiöse Vorstellungen zur Ausbildung der inquisitorischen Phantasmagorien beigetragen haben.

Lothar Kolmer

Hans Christoph STOODT, Katharismus im Untergrund. Die Reorganisation durch Petrus Auterii 1300–1310 (Spätmittelalter und Reformation. Neue Reihe 5) Tübingen 1996, Mohr, VIII u. 373 S., ISBN 3-16-146156-8, DEM 198. – In seiner Diss. von 1988 behandelt der Vf. einen wichtigen Abschnitt der Spätgeschichte des Katharismus, das letzte Aufflammen in den französischen Pyrenäen, den Corbières und der Gegend um Toulouse. Er beginnt mit einem Überblick über Quellen und Forschung (S. 1–52). Der Hauptteil des Werkes ist der Biographie des Petrus Auterii gewidmet (S. 53–210, 313–30), die Darstellung des Katharismus in diesen Rahmen eingebettet. Neben Untersuchungen zu Familien- oder Verwandtschaftsverhältnissen, ferner zur politischen Lage in der Grafschaft Foix sowie zu den Ereignissen des besagten Lebensganges ist bemerkenswert, was zum katharischen Hospizwesen gesagt wird (S. 129–210). S. 211–285 wird die „Ritualpraxis“ behandelt, S. 286–312 die Lehre des Genannten. Hier benützt der Vf. – methodisch richtig – nur jene Aussagen, die sich auf Petrus beziehen. Der Textteil schließt mit einem kurzen Quellenanhang (S. 331–35). Es hätte der Arbeit nicht geschadet, auch jene Literatur zu benützen, die nach dem Frühjahr 1988 erschien. Außerdem hätte der Vf. die Konfessionsnachschriften von Carcassonne heranziehen können, die R. Manselli herausgab. Seine Angaben zum Katharismus vor 1167 (S. 131 f.) sind falsch. Dasselbe gilt für eine absonderliche Vorstellung von der katholischen Eucharistielehre (S. 245). In den Äußerungen zur Neuorganisation durch Petrus (S. 136–46) hätten die Quellenangaben zum *ancianus* wie zum *diaconus (maior)* umfassender untersucht werden müssen, um die Annahme eines – etwas fraglichen – Hospiz-„Systems“ abzusichern. Wenn die apokryphe Visio Isaiae im Zusammenhang mit dem häufigen Vorgang einer „visio“ von Katharern durch Gläubige erörtert wird (S. 215–21), nimmt sich das etwas merkwürdig aus. Ein Blick auf den sonstigen Gebrauch dieser Schrift in katharischen Kreisen wäre nützlich gewesen. Bei der Untersuchung der „Ritualpraxis“ hätte der Vf. besser über den Tellerrand seines Zeitabschnittes geblickt und meine Ergebnisse herangezogen, z. B. bei der Bestimmung von Gruß, Melioramentum und Friedensgruß. Trotz dieser Mängel handelt es sich um eine solide Arbeit, deren Stärke im historischen Blickwinkel liegt.

Gerhard Rottenwöhler

Eschatologie und Hussitismus. Internationales Kolloquium Prag 1.–4. September 1993, hg. von Alexander PATSCHOVSKY und František ŠMAHEL (Historica. Series Nova. Supplementum 1) Praha 1996, Historisches Institut, 185 S., ISBN 80-85268-48-5. – Der Sammelband ist das erste Sonderheft einer Zs., die dem internationalen Austausch mit der tschechischen Forschung gewidmet ist: